

# Ständiger Überlebenskampf

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Schaffhauser Beiträge zur Geschichte**

Band (Jahr): **90 (2018)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## 11 Ständiger Überlebenskampf

Aufgrund der Geldspritze der Grossgönnerin und des neuen Aktienkapitals habe sich die az Verlags AG zunächst weiter in Aufbruchstimmung befunden, schreibt Bernhard Ott. «Noch schien zu Beginn des ersten Geschäftsjahres 1997 alles bestens zu laufen, aber das war ein Trugschluss, denn nun folgte eine kalte Dusche nach der anderen.»<sup>278</sup> In ihrem ersten Geschäftsjahr häufte die az Verlags AG bereits wieder einen Verlust von 177 809 Franken an. Das Geld der Gönnerin war inzwischen «verröstet» und das neue Aktienkapital nahezu aufgebraucht. Ein wesentlicher Grund war, dass der Grossinserent Denner im Sommer 1997 per sofort alle Inserate strich, was einen Einnahmenverlust von jährlich 50 000 Franken zur Folge hatte. Die Auflage war nach einem Zwischenhoch Anfang 1996 wieder auf den Stand von 1995 gefallen.

### Abschied von der Tageszeitung

Nun sah man sich zu drastischen Schritten veranlasst. Während der Sommerferien 1997 erschien die AZ nur noch einmal, danach dreimal pro Woche. Das Format stellte man auf Tabloid um. Zur Begründung führte Hans-Jürg Fehr auch die allgemeine Entwicklung in der Medienbranche an: «Jede fünfte Tageszeitung in der Schweiz hat seit 1991 ihre Selbständigkeit eingebüsst oder ist eingegangen.» Wichtigste Ursache für diese rapid beschleunigte Pressekonzentration sei die Entwicklung des Werbemarktes. Das Inseratevolumen sei teilweise dramatisch gesunken. Als Zweitzeitung – neben den «Schaffhauser Nachrichten», vermehrt aber auch neben «Tages-Anzeiger» oder «Neuer Zürcher Zeitung» – gehöre die AZ zudem in der gegenwärtigen zähen Rezession zum Sparpotenzial der privaten Haushalte.

Angesichts der Lage, so Fehr, wolle man die vor zwei Jahren eingeleitete Ausrichtung der Zeitung auf die lokalen und regionalen Informationsbedürfnisse schnell und konsequent zu Ende führen. Mit der Konzentration auf den Lokaljournalismus steige man aus dem hart umkämpften Tageszeitungsmarkt, in welchem man nicht überlebt hätte, aus und verzichte weitgehend auf die überregionalen Teile. Im verbleibenden Inlandteil wolle man nur noch Artikel und Kommentare bringen, «die sonst nirgends publiziert werden». Ausland, Fernsehseite und die «Letzte» fielen weg. Die Lokalredaktion werde vom Umbau personell nicht oder nur marginal tangiert. Mit der Neuausrichtung sichere man die Zukunft der AZ und erspare der Region Schaffhausen ein Pressemonopol.<sup>279</sup>

---

<sup>278</sup> Ott (2018), S. 6.

<sup>279</sup> AZ, 2. 7. 1997; Prot. VR az Verlags AG, 29. 6. 1997.

### Inserate mit «hohem Gebrauchswert»

Beim Abschied von der Tageszeitung kam Hans-Jürg Fehr auch auf den (lokalen) Inseratemarkt zu sprechen: «Die Schaffhauser Nachrichten haben vor allem im regionalen und lokalen Inseratemarkt eine sehr starke Stellung. Das gilt vor allem für den Inserateteil mit einem hohen Gebrauchswert: Stellenmarkt, Wohnungsmarkt, Todesanzeigen, Auto-Occasionsmarkt, die ganzseitigen Inserate der Grossverteiler mit ihren Wochenaktionen. Für viele Leser hat das eine enorme Bedeutung. Der Wettbewerb läuft eben nicht nur auf der redaktionell-publizistischen Ebene, sondern auch bei den Inseraten. Ich sehe mittelfristig keine Entwicklung, die daran etwas ändert. Eher im Gegenteil. Der Werbemarkt entwickelt sich in eine Richtung, dass die grossen, marktdominanten Zeitungen bevorzugt werden.» (Schaffhauser Bock, 3. 7. 1997)

Mit der neuen Erscheinungsweise wurde auch der Frühzustellungsvertrag mit den «Schaffhauser Nachrichten» hinfällig.

Die neue, 32 Seiten umfassende Zeitung wurde von den «Schaffhauser Nachrichten» gelobt: «Das von Stefan Feldmann konzipierte Layout ist lesefreundlich, ruhig, ohne langweilig zu sein. Auffallend gut und gekonnt ist die Auswahl der Bilder, mit der die Redaktion ihre Sorgfalt zum Handwerk unterstreicht.»<sup>280</sup> Hans-Jürg Fehr hatte auch mit dem tiefen Preis geworben: «Ganz erfreulich ist der günstige Jahresabonnementspreis von 70 Franken – so günstig war die <az> noch nie erhältlich!»<sup>281</sup>

Kritisch zum dreimaligen Erscheinen pro Woche äusserte sich im «Schaffhauser Bock» René Steiner,<sup>282</sup> und er sollte Recht behalten. Diese Umstellung war eine grosse Fehlüberlegung. Ein solcher Rhythmus bringt es für die Journalistinnen und Journalisten mit sich, dass sie mit einem Zwitter zwischen Tagesaktualität und Wochenzeitung leben müssen. Sie können sich weniger gut von der Aktualität abkoppeln als bei einer Wochenzeitung und verpassen sie doch jeden zweiten Tag. Auch bei Inseraten, die an einem bestimmten Tag erscheinen müssen, ergeben sich, verglichen mit der Tageszeitung, Probleme.

---

280 SN, 20. 8. 1997.

281 AZ, 14. 8. 1997.

282 Schaffhauser Bock, 3. 7. 1997.

## Auch Inserent Coop springt ab

«Guter Start für die neue <az>», hatte Bernhard Ott am 27. August 1997 noch in sein Tagebuch geschrieben. «In knapp eineinhalb Wochen konnten wir rund hundert Neuabos verkaufen.»<sup>283</sup> Auch die Kapitalerhöhung von 200 000 auf 250 000 Franken, für die sich der Verwaltungsrat bereits bei der Gründung der az Verlags AG die Kompetenz hatte einräumen lassen, kam zustande. Aber man blieb finanziell im Tal der Tränen, und Anfang 1998 kam ein weiterer Nackenschlag hinzu: Auch Coop sprang als Inserent ab, was gleichbedeutend war mit dem Verlust von weiteren 50 000 Franken Einnahmen.<sup>284</sup>

Bei Coop war dieser Rückzug der Schlusspunkt einer langen Entfremdung. Die Coop-Vorgängerin Allgemeine Konsumgenossenschaft Schaffhausen hatte selbstverständlich zur Arbeiterbewegung gehört, und mit Hermann Schlatter und Hermann Gamper standen markante Figuren an ihrer Spitze. Im Zuge der Organisation in grösseren Einheiten (Genossenschaft Winterthur/Schaffhausen/Mittelthurgau) rückten die Entscheidungszentren von Schaffhausen weg – und damit schwand auch das Interesse an einer Erhaltung der AZ. Nun hatten die Marketing- und PR-Abteilungen das Sagen, die bei den Inseraten rein nach dem Preis-Leistungs-Verhältnis entschieden. 1975 hatte Ernst Illi in verschiedenen Besprechungen noch erreicht, dass Coop Schweiz, neben der lokalen Genossenschaft, wöchentlich ganzseitig in der AZ inserierte, zu einem Seitenpreis von 700 Franken.<sup>285</sup> Coop war in den guten Zeiten nicht nur Inserent, sondern auch der grösste Drucksachenkunde der Unionsdruckerei.<sup>286</sup>

Lange hatte Coop einen festen Sitz im Verwaltungsrat der Unionsdruckerei, und dieser wurde auch mit profilierten Personen wie Ernst Schlatter (1924–1996) oder Bruno Gschwend besetzt. Als Ruedi Heer auf die Generalversammlung 1985 hin seinen Rücktritt erklärte, hiess es im Verwaltungsrat: «Ob Coop wieder einen Nachfolger bestimmen wird, ist noch unklar. Der neue Direktor ist momentan von dieser Idee noch nicht sehr begeistert.» Der Verwaltungsrat war der Ansicht, dass «angesichts des von Coop kommenden Inseratevolumens eine Vertretung weiterhin sehr erwünscht wäre».<sup>287</sup> Tatsächlich schied Coop dann aus dem Verwaltungsrat aus, da eine Vertretung nach Meinung der Direktion nicht mehr erwünscht war.

1970 hatte es noch ganz anders getönt: Da spielte sich die Firma Coop zur Vorkämpferin der Arbeiterbewegung auf und drohte mit dem Entzug sämtlicher Inserate, wenn in der AZ im Zusammenhang mit der Abstimmung über die Bundesfinanzreform weiterhin Inserate gegen die Interessen der Arbeiterschaft

---

283 Tagebuch Bernhard Ott, Eintrag 27. 8. 1997.

284 AZ, 10. 1. 1998; SN, 14. 1. 1998.

285 Prot. VR UD, 11. 11. 1975.

286 Prot. VR UD, 24. 4. 1969.

287 Prot. VR UD, 5. 12. 1984.

erscheinen würden.<sup>288</sup> Aber nicht nur Coop hatte sich der AZ entfremdet; auch bei vielen früheren Arbeiterorganisationen wie dem Satus oder den Naturfreunden war dies der Fall. Dieses ehemalige «natürliche» Umfeld der AZ brach weitgehend weg. Und auch die Arbeiterbewegung und ihre Genossenschaftsdruckereien hatten sich, soweit es sie noch gab, auseinandergelebt.

### «Unterschwellig viel Resignation»

Eine Protestwelle nach dem Entscheid fruchtete nichts, der freisinnige Coop-Direktor Peter Frigge lehnte ein Rückkommen kategorisch ab.<sup>289</sup> «Inzwischen gibt es viele Sympathiebekundungen mit uns; Briefe [an Coop] werden geschrieben, die durch Coop gestrichenen Inserateseiten werden durch Spenden ersetzt, und gleichzeitig laufen die Vorbereitungen für die Wochenzeitung und die Kurzarbeit», schildert Bernhard Ott die Stimmung im Januar 1998. «Neben diesen ermutigenden Zeichen gibt es aber unterschwellig viel Resignation, innerhalb der <az> wie auch ausserhalb. [...] Dass die <az> weiter existieren wird, ist für viele auch fraglich. Selbst hjf. [Hans-Jürg Fehr] scheint von diesem Virus angesteckt zu sein.»<sup>290</sup> Ott wollte die Flinte aber keinesfalls ins Korn werfen.

Ab Februar 1998 erschien die AZ als Wochenzeitung, ein langfristiger richtiger Schritt, der das Überleben bis heute sichern half.<sup>291</sup> «Alles in allem und von heute aus gesehen war die Verwandlung der az in eine Wochenzeitung wohl das Beste, was uns geschehen konnte», zieht die ehemalige Redaktorin Praxedis Kaspar Bilanz.<sup>292</sup> Für einen Teil der Belegschaft wurde Kurzarbeit eingeführt, ein Personalabbau war mit der Umstellung nicht verbunden. Alle zwölf Stellen der az Verlags AG, verteilt auf zwanzig Teilzeitpensen, sollten erhalten bleiben. Aber die Krise von 1997/98 hatte auf die Belegschaft insofern einen mittelfristigen Einfluss, als man den jüngeren Redaktionsmitgliedern empfahl, die AZ zu verlassen, wenn sie eine andere Stelle in Aussicht hätten. Dies in der Absicht, die Älteren zu schonen. Die Verjüngung der Redaktion blieb in der Folge ein Postulat, das Bernhard Ott mit schöner Regelmässigkeit aufs Tapet brachte.

---

288 Brief Ernst Schlatter, Präsident der Geschäftsleitung von Coop Schaffhausen, an Rolf Möckli. Geschäftsführer UD, 3. 11. 1970.

289 SN, 16. 1. 1998; AZ, 10. 1. 1998.

290 Tagebuch Bernhard Ott, Eintrag 21. 1. 1998; AZ, 15. 1., 17. 1., 22. 1. und 24. 1. 1998.

291 Zum Konzept der Wochenzeitung AZ, 5. 2. 1998.

292 E-Mail Praxedis Kaspar, 4. 4. 2018.

# Arbeiterzeitung

Sozialdemokratisches Tageblatt für den Kanton Schaffhausen

Abonnementspreis, Derrägerin: monatlich Fr. 1.15; vierteljährlich Fr. 3.40; halbjährlich Fr. 6.80; jährlich Fr. 13.50. Post: vierteljährlich Fr. 3.75; halbjährlich Fr. 7.50; jährlich Fr. 14.50. Der Einmalungsbeitrag für Chiffre-Infrastruktur 20 Cts. Russkautschuk in das Rückporto beizulegen.

Herausgeber: Sozialdemokratische Präkonvention Schaffhausen  
Redaktion und Administration: Tannenhof  
Derantwortlich für die Redaktion: H. Schödl

Insertionspreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum: Bezirk Schaffhausen 15 Cts.; Kanton Schaffhausen und übrige Schweiz 20 Cts.; Ausland 30 Cts. Reklamen 60 Cts. per Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt, welcher jedoch bei unregelmäßiger Zahlung möglichst gering zu sein hat.

Offizielles Publikationsorgan der Arbeiter-Union Schaffhausen, sowie der sozialdemokratischen Parteien von Schaffhausen, Neuhausen, Beringen, Buchholten, Seuzrieten und Glarlingen

Nr. 1 • I. Jahrgang

Telephon-Nummer 859 event. 272

Schaffhausen, Samstag, 30. November 1918

## An die Schaffhauser Arbeiterkraft.

Zeit vielen Jahren war unsere Hoffnung, eine eigene Zeitung zu besitzen, in der die schaffhauser Arbeiterkraft angeschlossen von den geschäftlichen und persönlichen Wünschen anderer Zeitungen über den Namen des Volkes. Sie, die am 12. November in Genéve „Arabo“ brüllten, als vier Arbeiter unter den Schüssen der Wachen umkommen, sie mögen sich heute an, den Arbeitssmann und seine Familie einer besseren Zukunft entgegenzuführen. Heute, die noch nie in einer Arbeiter-

halle nicht ganz beiderseits bewertbar gemacht. Sie wollen deshalb all dem ungerührten Regen, man die Rechte anjammeln lassen hat, die Bewegung meinten, die es verdient und ohne weiteres Sozial, humanistisch und was ein Moment herausstellen. Im Hinblick auf das Leben des verstorbenen Genéve, wenn Sie sich es, das hier und bei der Zeit, nicht nur auf das Konto des Genéve, sondern in die Welt zu stellen ist. In Genéve, wenn man sich mit dem Genéve, das man nicht, jemand am Ende dieser Welt, das ist, das es kann unter Umständen sein muss. Wird das Genéve, das auf dem 12. November...

angeführt werden und sich in der Zeitung sehr schön machen, wenn viel nützt, wie wenn die christlichen, bescheidenen Vorstellungen an die Arbeiterkraft, hinter denen niemand steht, jedoch den Schicksal, als ob diese Genéve, die sich bei der Arbeiterkraft angeschlossen wurden, während immer die Arbeiterkraft meinten, dass sie bei der Arbeiterkraft nicht in den Händen fallen. Die Arbeiterkraft hat es erfahren, dass sie, bei jeder Gelegenheit, falls sie sich von der Arbeiterkraft, welche folgt werden, das die Genéve, die mit Schicksal, und immer bei der Arbeiterkraft, die die Arbeiterkraft mit Hilfe der Arbeiterkraft, die die Arbeiterkraft...

AZ 8200 Schaffhausen Montag, 5. Januar 1970 Nr. 1 Preis 30 Rp.
AZ

## Schaffhauser AZ

### Baden: Strafe für politische Gesinnung

AZ. In der Schweiz herrscht Meinungsfreiheit. Jeder kann denken, sagen und abströmen was und wie er will. Niemand darf ihn zwingen, in eine bestimmte Partei einzutreten. Niemand darf ihn, den Schweizer, für seine Parteizugehörigkeit bestrafen. So steht es in der Bundesverfassung. Und was dort steht, ist zuzusetzen heiliges Gebot. Die Praxis sieht oft, wir wissen es, etwas anders aus. Dafür gibt es unzählige Beispiele. Das letzte: In Baden hat der «Schweizerische Verband der Glas- und Gebäude-Unternehmer» sein Sekretariat. Dort arbeitete Dr. B. Plötzlich wurde ihm fristlos gekündigt. Weil, so hiess es im Kündigungsbrief, er bei den Aargauer Grossratswahlen für die SP kandidiert habe. Das geht natürlich nicht. Nun findet am Donnerstag ein Prozess statt. Wir werden darüber berichten.



Unser Kommentar **Die AZ grüsst ihre 200000 Leser**

Fr. 1.50
Nr. 160

## schaffhauser az

Dienstag, 19. August 1997


**Die Lokalzeitung für Schaffhausen**  
Erscheint dienstags, donnerstags, samstags

Telefon: 052/625 11 85, Fax: 052/624 34 71, Adresse: Platz 8, Postfach 36, 8201 Schaffhausen

*Sailensprung*

**Gitarren-Fachgeschäft**  
Beratung, Verkauf und Reparaturservice

Franz Elsener  
Unterstadt 27  
8201 Schaffhausen  
Telefon 052/625 81 11



Kooperationsvertrag unterzeichnet

«az»

sponsert

61 Der Zeitungskopf der ersten Nummer (30. 11. 1918), nach der Anpassung an den AZ-Ring (5. 1. 1970) und nach dem Wechsel zum Tabloidformat (19. 8. 1997).



62 In der ersten Hälfte der 1970er-Jahre war Direktor Ernst Schlatter der Vertreter von Coop im Verwaltungsrat der Unionsdruckerei. Foto: Rolf Wessendorf.

## Die Luzerner Seifenblase platzt

In diesen Jahren wurde die «Schaffhauser AZ» immer einsamer. Während die «Thurgauer AZ» bereits 1984 eingegangen, die «Basler AZ» Ende August 1992 eingestellt worden und das Ende der «Ostschweizer AZ» 1996 gekommen war, benannte sich die mit den Schaffhausern besonders eng verbundene «Winterthurer AZ» 1997 in «Stadtblatt» um und erschien künftig dreimal, später einmal wöchentlich. Die definitive Einstellung kam 2009. Die Zürcher «daz» ging, nachdem sich ihr überaus ambitiöses Projekt einer Abendzeitung<sup>293</sup> zerschlagen hatte, 1997 Konkurs. Im selben Jahr erschien Ende November die letzte Nummer der «Berner Tagwacht», das Nachfolgeprodukt «Die Hauptstadt», eine Wochenzeitung, überlebte nur ein halbes Jahr.<sup>294</sup> In der Nachfolge der «daz» gründete Koni Loepfe 1998 das nach wie vor erscheinende «P. S.».

Auch das aus Kreisen der SP und der Grünen initiierte Projekt in Luzern, «Luzern heute», das unter der Leitung von Bernhard Ott im Herbst 1995 angepackt worden war, ging nach vier Jahren zu Ende. Das Vorhaben war eine Reaktion auf den Entscheid, die beiden Tageszeitungen «Luzerner Zeitung» und «Luzerner Neuste Nachrichten» zu fusionieren. Für die Schaffhauser ging es nebst diesem medienpolitischen Aspekt darum, einen neuen Kunden für Mantaz und Rotaz gewinnen. Dank des Zuwachses aus Luzern waren 1996 rund 25 Prozent des Umsatzes der Zeitungsdruckerei Schaffhausen (ZDS) Rotaz-Aufträge.

293 Klartext 1/1997.

294 Prot.VR az Verlags AG, 29. 6. 1997; de.wikipedia.org, Berner Tagwacht, 15. 5. 2017.

### «Klartext»: Druckvolumen und Einnahmequelle

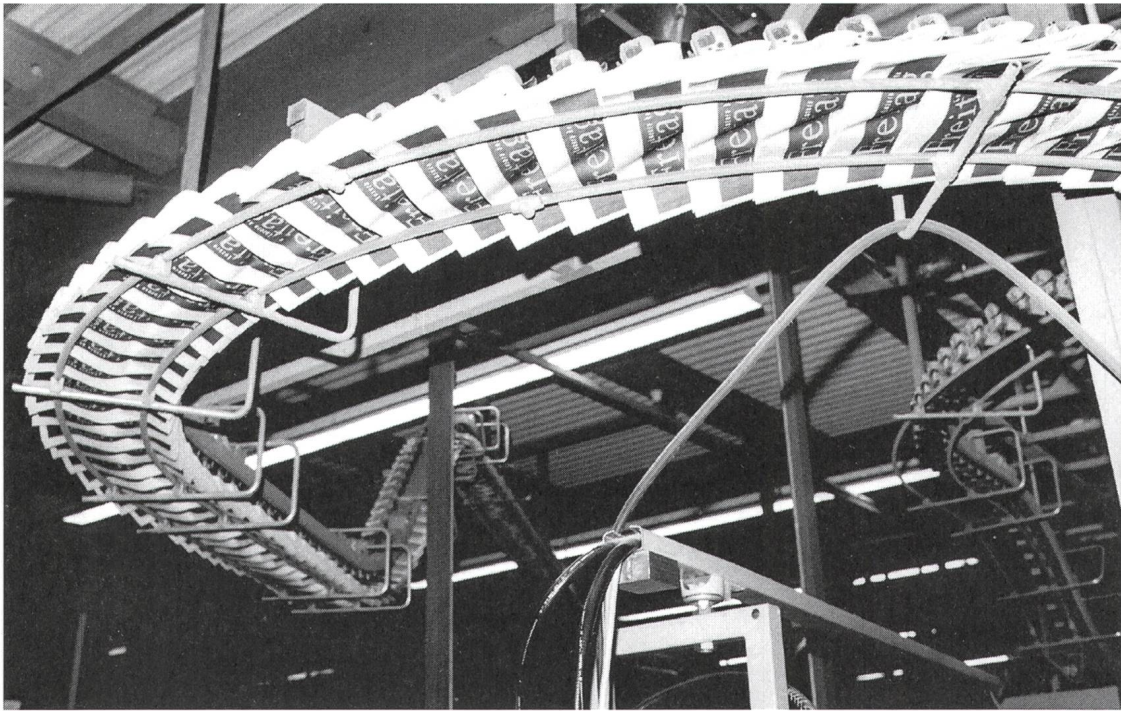
Mitte 1996 engagierte sich die az Verlags AG beim Medienmagazin «Klartext» mit dem Ziel, der Unionsdruckerei Druckvolumen und der AZ eine zusätzliche Einnahmequelle zu verschaffen. Hans-Jürg Fehr übernahm die Verlagsleitung und gemäss dem Zusammenarbeitsvertrag erhielt die az Verlags AG 5000 Franken pro Jahr pauschal für die Aboverwaltung, 15000 Franken für die Buchhaltung und beim Anzeigenverkauf 15 Prozent Provision für die ersten 120 000 Franken Umsatz und 25 Prozent für den Umsatz, der 120 000 Franken überstieg. Wegen der sinkenden Abonnementserträge gab es immer wieder Diskussionen mit der Gewerkschaft Comedia, ob für deren Mitglieder das Pflichtabo einzuführen sei. Weil der Inserateverkauf schlecht lief, wechselte man wieder zum früheren Anzeigenverkäufer Hannes Wieland zurück, der über wesentlich bessere Verbindungen verfügte als die Schaffhauser Inserateabteilung. Mitte 2003 wechselte die Verlagsleitung von Fehr zu Bernhard Ott. Im Laufe des Jahres 2011 wurde «Klartext» mit dem Konkurrenzprodukt «edito» fusioniert und per Ende 2012 die Stiftung Klartext aufgelöst. Damit fiel für die az Verlags AG eine wenn auch marginale Einnahmequelle weg. (Zusammenarbeitsvertrag vom 30. 9. 1996; Protokolle Stiftungsrat Klartext)

Je mehr Volumen die Rotaz auf die ZDS-Maschinen brachte, umso günstiger war der Preis, auch für die AZ. Dem Ziel höheres Druckvolumen diente auch die Beteiligung von Bernhard Ott an der Musikzeitung «Loop», deren Verlag Ott und die Rotaz 1998 vollständig übernahmen. «Loop» erscheint zehnmal pro Jahr, liegt der Zürcher Wochenzeitung «P. S.» bei, kann abonniert werden und wird in Plattenläden, Konzertlokalen, Clubs und Bars verteilt.<sup>295</sup>

Die erste Ausgabe von «Luzern heute» erschien am 26. Januar 1996. Wegen Mindereinnahmen bei den Inseraten konnten die Budgetziele 1996 und 1997 jedoch nicht erreicht werden. Um das Unternehmen zu retten, erfolgte im Sommer 1997 die Umstellung auf eine Wochenzeitung. Neben verschiedenen andern Aktionen scheiterte auch die im Sommer 1999 lancierte Idee eines «Club 20»: Es sollten zwanzig Personen gefunden werden, die sich verpflichtet hätten, je 15 000 Franken, verteilt auf zwei Jahre, einzuschliessen. Dieser Club hätte eine gewisse Ähnlichkeit mit der Gönnerfinanzierung bei der «Schaffhauser AZ» gehabt. Am 16. Dezember 1999 erschien die letzte Ausgabe von «Luzern heute». Der Versuch, nochmals einen AZ-Ring aufzubauen, mit «Winterthurer AZ», «daz»,

<sup>295</sup> [www.loopzeitung.ch/in-eigener-sache](http://www.loopzeitung.ch/in-eigener-sache), 20. 7. 2018.





63 «Luzern heute» wird erstmals gedruckt. Foto: Peter Pfister.

«Luzern heute» und «Tagwacht», war «grandios» gescheitert, wie Bernhard Ott heute einräumt. Auch dem anschliessenden Versuch der «Wochenzeitung» (WOZ), die Lücke mit einer WOZ mit Regionalteil Luzern zu schliessen, war kein Erfolg beschieden. Die «WOZ Luzern» hielt nur bis am 23. Mai 2002 durch.<sup>296</sup>

---

<sup>296</sup> Staatsarchiv Luzern, <https://query-staatsarchiv.lu.ch/detail.aspx?ID=1820651>; Die Wochenzeitung, Nr. 11, 16. 3. 2006.



64 Der Versuch, mit diesen Zeitungen den AZ-Ring wiederzubeleben, scheiterte. Foto: Rolf Baumann.